

# Rabener Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter  
wöchentliches Beilagen sowie eines illustrierten  
Wochenblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Heifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren  
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.  
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen  
für alle Zeitungen.

Mein- und Großölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Sohmaundorf, Lüban, Borlas, Spechtitz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 32.

Fernsprecher: Amt Deuben 2120

Dienstag, den 15. März 1910.

Fernsprecher: Amt Deuben 2120

23. Jahrgang.

Dienstag, den 15. März 1910,  
abends 7 Uhr

Sitzung des Stadtgemeinderates. Die Tages-  
ordnung hängt im Flur des Rathauses (1  
Treppe) aus.

Rabenu, am 14. März 1910.

Der Bürgermeister.

Aus Rab und Fern.

Rabenu, den 14. März 1910.

**Neue Frachtbriefe.** Die Güter-  
besitzer werden darauf hingewiesen, daß die  
früheren alten Frachtbriefe nur noch bis  
31. März Gültigkeit haben und vom 1. April  
an nur noch die Frachtbriefe neuen Moders  
verwendet werden dürfen.

**Auf der Schmalpurlinie Hainsberg-  
Rabenu** sind seit einiger Zeit neue Ge-  
päckwagen für Personenzüge probeweise  
eingesetzt. Ähnlich den neuen Personenzügen  
sind sie ebenfalls vierachsrig mit Drehgestellen  
gebaut und etwa 10 Meter lang. Das Eigen-  
gewicht eines solchen Wagens beträgt 8270  
Kilo, während die Tragfähigkeit auf 7875  
Kilo normiert ist.

**Auf der Sekundärbahn Hainsberg-  
Rabenu** entlegte am Freitag insolge  
längerer Witterung bei Schmiedeberg ein  
Arbeiterzug, wobei ein Güterwagen vollständig  
umfiel. Es gelang den Zug sofort zum Stehen  
zu bringen, jedoch kein größeres Unglück passierte.

Die herrlich im Walde gelegene „Bat-  
terkapelle“ ist einer jener Ausflugsplätze  
unserer Gegend, die nur wenig gewürdigt wer-  
den. Daher hatte der hiesige Gebirgs-  
verein seine erste diesjährige Partie dahin  
unternommen. Trotz des nicht besonders gün-  
stigen Wetters war die Beteiligung eine gute.

Nach kurzem Verweilen an historischer Stätte,  
die leider durch unglückliche Bubenhand immer  
mehr dem Verfall geweiht ist, nahm man den  
Weg nach dem Einsiedelstein, sodann nach der  
schön gelegenen Heidemühle Wendischcharndorf,  
von wo aus man den Heimweg in bester  
Stimmung antrat.

Eine in Augustsburg abgehaltene  
Hauptversammlung beschloß sich mit dem  
seiner Ausführung entgegenstehenden Projekt  
einer Drahtseilbahn von Erdmannsdorf  
nach Augustsburg. In der Versammlung  
wurde mitgeteilt, daß dem Projekt eine Staats-  
unterstützung von 150 000 Mk. in Aussicht  
gestellt wurde, 125 000 Mk. wurden von den  
Aktionären gezeichnet, die noch fehlenden 10 000  
Mk. hofft man in den nächsten Tagen auszu-  
bringen. Die Gesamtkosten betragen höchstens  
265 000 Mk. vielleicht sogar noch weniger. Die  
Wagen sollen täglich hin und zurück viermal  
verkehren. Die Höchstzahl an Passagieren be-  
trägt 70 Personen, die Fahrdauer 41 Minuten.

Die Länge der Bahn wird 1220 Meter be-  
tragen; die Bahn beginnt am Bahnhof Erd-  
mannsdorf und führt in allmählicher Steigung  
bis zum Elektrizitätswerk Augustsburg.

Am Sonnabend hat sich in Dip-  
poldiswalde der Hausbesitzer und Zimmer-  
mann Lehmann in seiner Scheune erhängt.

Am Sonntag früh fuhr ein mit fünf  
Personen besetztes Automobil die Wilts-  
dorfer Staatsstraße entlang nach Reffels-  
dorf zu. Am Eingange von Reffelsdorf über-  
schlug sich das Gefährt und der Motor er-  
stoberte, so daß das Fahrzeug in Trümmer  
zerfiel. Von den Insassen wurde ein Herr aus  
Sobolau sofort getötet, drei schwer verletzt  
und nach Anlegung von Notverbänden teils  
ins Krankenhaus, teils in die Privatwohnungen  
gebracht; der fünfte dürfte mit dem Schrecken  
davongekommen sein. Das Automobil lag  
nach nachmittags an der Unglücksstelle. Es  
gehört einer Dresdner Fabrik.

In dem Güterverkehrsregister für den  
Bezirk Dippoldiswalde ist eingetragen  
worden, daß der Landwirt Emil Wenzel Ja-  
kubek in Wilmsdorf und seine Ehefrau  
Anna Bertha Jakuben, geb. Köpfer, daselbst  
durch Ehevertrag vom 8. März 1910 die Ver-

waltung und Nutzung des Mannes ausge-  
schlossen haben.

Der Rechenschaftsbericht der Vereins-  
bank e. G. m. b. H. in Dippoldis-  
walde ist soeben erschienen. Der Gesamt-  
umsatz betrug auf beiden Seiten des Haupt-  
buches circa 39 Millionen Mark. Der Wechsel-  
Diskont-Verkehr, dem früher fast kein Interesse  
gewidmet worden ist, hat sich strot entwickelt,  
ein gleich erfreulicher Umsatz wurde durch Ver-  
mittlung des An- und Verkaufs von Staats-  
papieren, Anleihen und Hypotheken, Pfand-  
briefen erzielt. Der Umsatz des Effektenontos  
belief sich auf 1 025 000 Mark gegen 5000  
Mark des Vorjahres. Neu eingeführt wurde  
der Konto-Korrentverkehr und brachte einen  
Umsatz von 12 1/2 Millionen Mark. Die Mit-  
gliederzahl ist auf 501 herangewachsen. Die  
Verteilung des Reingewinnes von 19 460,74  
Mark ist nach Vorschlag des Aufsichtsrates  
und Vorstandes in folgender Weise geschehen:  
M. 106,06 Rückstellung wegen einer dubiosen  
Forderung, M. 973,04 (d. i. 5 Proz.) dem  
Reservefonds I, M. 2000 Rückstellung auf  
Zinsen-Konto, die gleiche Summe ist auch dem  
Reservefonds II zugewiesen worden, M. 3171,62  
Abreibung auf Inventar- und Utenilien-  
Konto (das bis auf M. 1 abgeschrieben wurde),  
M. 2910,04 Zantiemen an Direktor und  
Kassierer, M. 500 Abreibung auf eine 4-  
prozentige Pfandbriefanleihe in Höhe von 8500  
Mark, M. 300 Gratifikationen und endlich  
M. 7200 (9 Proz.) Dividende auf 80 000  
Mark Geschäftsanteile.

In Reichenbach i. B. erregt die  
Verhaftung des Bezirksfeldwebels Byer vom  
Reitbeamt Reichenbach großes Aufsehen. Mit  
ihm wurde ein Sergeant vom Bezirkskommando  
Pflauen verhaftet und von zwei Feldwebeln  
des 134. Regiments nach Chemnitz gebracht.  
Beiden werden unlautere Manipulationen im  
Dienst zur Last gelegt, die sie vor etwa zwei  
Jahren, als Byer noch in Pflauen war, ver-  
übt haben sollen.

Zwei Schulknaben in Adorf führten  
zahlreiche Ladentastendiebstähle aus. Sie wur-  
den jetzt endlich ermittelt.

In einem kleinen Orte an der säch-  
sisch-böhmischen Grenze stierete das Ehepaar  
Killer den 65. Hochzeitstag. Beim Festmahl  
fiel die 87jährige Jubilarin infolge Herz-  
schlages tot um. Der Gatte, im gleichen Alter,  
hielte an der Leiche nieder, mit dem Kopf  
die Brust der Frau berührend. Als der Gerich-  
tsarzt hinzu trat, bemerkte man, daß auch der  
Gatte tödlich vom Herzschlag getroffen war.

Der Raubmörder Heinze hatte sich  
am Freitag vor der Strafkammer des Schwur-  
gerichts Dresden wegen einfachen und schweren  
Diebstahls zu verantworten. Heinze machte  
einen völlig gleichgültigen Eindruck, antwortete  
auf alle Fragen mit leiser Stimme und hat  
nach den Angaben des Gerichtsarztes Dr. Döppe  
nicht die geringste Spur von Reue oder Er-  
regung gezeigt, selbst nicht bei dem Hinweis  
auf die Möglichkeit der Hinrichtung. Aus dem  
Vorleben des Angeklagten geht hervor, daß er  
als zehnjähriger Knabe den Vater verloren hat  
und dann von der Mutter gründlich verzo-  
gen worden ist. Die Mutter verfiel später in  
Geisteskrankheit und beging Selbstmord. Heinze  
kam in jungen Jahren als landwirtschaftlicher  
Arbeiter nach Oerwitz, Leutewitz und Merbitz  
und galt allenthalben als fleißiger, friedfertiger  
und bescheidener Arbeiter, dem man eine Brut-  
alität nicht zugetraut hätte. Heinze zeigte sich den  
Mädchen und jungen Burschen gegenüber gern  
als freigeizig und spendlich, um so die besondere  
Achtung der Dorfjugend zu erlangen. Dazu  
reichte freilich sein Lohn nicht aus und er kam  
auf Abwege. Da ihm von seinen Dien-  
stherren volles Vertrauen entgegengebracht wurde,  
erfuhr er auch den Aufbewahrungsort des Geldes  
derselben. Mitte Oktober 1906 und Ende  
März 1907 hat Heinze in Leutewitz u. Merbitz  
seinen Dienstherrn auf einfache Weise 20 Mk.  
und 148 Mk. gestohlen. Am 20. Dezember

1908, im Juli 1909 und am 9. Januar  
folgten drei Einbrüche in Leutewitz, Oerwitz  
und Merbitz. Mit Hilfe einer Leiter stieg H.  
durch eingedrückte Fenster in die Wohnung  
seiner früheren Dienstherrin und stahl insge-  
samt etwa 400 Mk., sowie einige Schmucksachen.  
Bei Verübung des letzten Einbruches wurde  
er auf der Flucht erkannt und am anderen  
Tage verhaftet. Vor dem Untersuchungsrichter  
legte er bald darauf das Geständnis des Mordes  
ab, ebenso gestand er, eine Scheune in Brand  
gesetzt zu haben, um eine unter dem Verdachte  
der Brandstiftung verhaftete Magd zu ent-  
lasten. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes  
Dr. Döppe ist Heinze geistig, eifrig u. moralisch  
minderwertig, aber nicht unzurechnungsfähig.  
Das Gericht verurteilte ihn wegen zweier ein-  
fachen und dreier schwerer Diebstähle zu zwei  
Jahren Gefängnis.

Im Café Hohenzollern in Leipzig  
geriet der Fabrikdirektor Dr. phil. Kohl aus  
Rürnberg mit dem cand. jur. Racl Zimmer-  
mann aus Pilsen in Differenzen. Als  
Zimmermann auf seinen Gegner einschlug, gab  
dieser zwei Revolverkugeln auf ihn ab und  
verletzte ihn dabei schwer am Kopf und an  
der Kehle. Der Verwundete wurde in das  
Krankenhaus gebracht, Kopf in Haft genommen.

In rohester Weise hauste der 23jährige  
Bergarbeiter Merkel in Rößlich in der elter-  
lichen Wohnung. Weil er sich bei der Erb-  
regelung von Nachlaß des Vaters benachteiligt  
glaubte, erschlug er mit einer Radehake Möbel-  
Türen, Fenster, Wirtschaftsgegenstände usw.  
Hierauf verlegte er mit einem Beile seine 52-  
jährige Mutter ziemlich schwer und drohte ihr,  
sie zu erschlagen. Dann floh er in den Wald.  
Am anderen Tage wurde er verhaftet.

Der japanische Orden der „auf-  
gehenden Sonne“ mit doppelter Bestrafung  
ist einem Bogtänder verliehen worden, nämlich  
Herrn Arno Mader, Kapitän der japanischen  
Handelsmarine. Der Orden ist für Verdienste  
vor dem Feinde im Russisch-Japanischen Kriege  
erworben worden und ist in dieser Form der  
höchste, der an Ausländer verliehen wird. Mit  
der Verleihung ist die Erhebung in den  
japanischen Ritterstand verbunden.

Dresden. Ein ehrlicher Finder.  
Der Rutscher Serstenberger auf der Boden-  
bacher Straße fand einen vom Kassenboten einer  
Dresdner Aktiengesellschaft aus einem Kraft-  
fahrzeuge verlorenen 2810 Mk. in Silber und  
Gold enthaltenden Geldbeutel und lieferte ihn  
sogleich an die Polizei ab, wo er der Eigen-  
tümern einige Stunden später wieder ausge-  
händigt werden konnte. Für den ehrlichen  
Finder wurde ein anständiger Betrag hinterlegt.

Die Bewirtschung des Bahnhofs  
restaurant Dresden-Neustadt über-  
nimmt am 1. Mai Herr Traiteur Hoppe, der  
bisher 11 Jahre lang das Bahnhofsrestaurant  
Seimnitschau innehatte.

Vor der Öffentlichkeit hat sich in der  
Stadt Thorn ein Bild entrollt, welches — be-  
züglich der Sitlichkeit und Moral-  
der modernen Zeit — tiefe Schatten  
zeigt. Nach 14tägiger Verhandlung wurde  
der Hauptmann und Kompagniechef Graf  
Hans von Pfeil und Klein-Glogth selbsterproben  
von der Anklage der Verleitung zum Mord  
in acht Fällen und von der Anklage der ver-  
leumdlichen Beleidigung. Das Verfahren  
wurde eingestellt. Zugegeben sei, daß ein Ge-  
richtshof, in diesem Falle ein Kriegsgericht,  
nicht nach stillosen Erwägungen, sondern einzig  
nach dem Sinne des Gesetzes zu richten hat.  
Man muß also das Urteil als korrekt an-  
erkennen. Vertieft man sich in die Tatsachen,  
dann entrollt sich vor uns ein düsteres Bild.  
In Berlin lebt die hochangesehene Familie des  
Geheimrates H. e. m. Beide Töchter dieses sehr  
reichen Mannes waren bildhübsche, fein erzogene  
Mädchen, und — beide mußten Offiziere  
heiraten, denn auch die Schwester der Gräfin  
Pfeil, hatte sich mit dem früheren Rittmeister  
Grafen Alexander von Gersdorff verhei-

ratet, demselben von Gersdorff, der den Tod  
des Einjährigen Bloch in Mühlheim verschuldet  
hatte. Die Gräfin Gersdorff erschloß sich  
in Monte Carlo, wie die Gräfin Pfeil sagte:  
„Weil sie eben einen solchen Lumpen zum  
Mann gehabt hat wie ich.“ Man kann und  
soll solche Vorgänge und Verhältnisse nicht be-  
urteilen, ohne die wahren Beweggründe zu  
kennen. — Kommen wir zu dem Grafen von  
Pfeil, dann wird das Gesamtbild noch farben-  
differenter. Bereits in Hagenau nannte man ihn  
den Herrn von Habentzsch. Zuerst verlobte er  
sich mit einer reichen Erbin aus Bremen.  
Er bekam von der Familie seiner Braut nach  
und nach 7000 Mk., um anständig auftreten  
zu können; und auch als die Verlobung wegen  
des ungefühten Benehmens des Grafen Pfeil  
rückgängig gemacht wurde, sicherte ihm die Fa-  
milie noch die Zinsen eines Kapitals von Mk.  
100 000, die erst später ihm wieder entzogen  
wurden. Dann verstand es Graf Pfeil, in  
einer Tochter des Geheimrats Heim eine Gattin  
zu gewinnen, die ihm eine erkleckliche Mitgift  
mitbrachte, ihm auch 50 000 Mk. schenkte, frei-  
lich aber gleichfalls bald einsehen mußte, daß  
sie sich einem rohen und minderwertigen  
Menschen ausgeliefert hatte. Sie wurde von  
dem Grafen Pfeil körperlich und geistig  
mißhandelt und trennte sich schließlich von ihm.  
Nochmals verheiratete sich von Pfeil mit einer  
Baronin von Behr, welche, weil sie bereits  
nach vier Monaten von ihm geprügelt wurde,  
aus dem Hause floh. Wie weit die Gräfin  
selbst an der unglücklichen Ehe schuld gewesen  
sein sollte, darüber wird man sich des Urteils  
enthalten können. Aber daß bei dem sich nach  
der Ehescheidung entzündenden Kampf um die  
Kinder für den Grafen Pfeil das pekuniäre  
Interesse erheblich mitsprach, das unter-  
liegt nach dem Verlauf der Thorer Verhand-  
lung keinem Zweifel. Auch der Verhandlungs-  
führer erkannte das bis zu einem gewissen  
Grade an, indem er meinte, es sei er-  
klärlich, daß der Graf von dem Gelde seiner  
Frau — seiner von ihm geschiedenen Frau  
— lebte, da er für seinen und seiner beiden  
Kinder Unterhalt zu sorgen verpflichtet sei und  
seine Ausgaben von seinem Hauptmannsgehalt  
allein nicht bestreiten werden konnten. Die  
geschiedene Gräfin sprach wohl aus dem all-  
gemeinen Volksempfinden heraus, als sie als  
Zeugin in Thorn sagte: „Die Herren Vor-  
gelegten des Angeklagten hätten wohl darin  
etwas finden müssen, daß er das Geld der  
Frau noch fortgesetzt benutzte, deren Ehre in  
den Schmutz gezogen, deren Kinder er ihr ge-  
raubt hat, der mich zur Tär meines Hauses  
hinausgeprügelt hat. Mit meiner Auffassung  
von Ehre läßt sich so etwas nicht vereinbaren!“

**Kleine Notizen.** — Das zweijährige  
Töchterchen des Gutsbesitzers Behr in  
Zwidau-Pölbitz fiel beim Wassererschöpfen in  
den Hausbrunnen und ertrank. — In Nie-  
der-Gittersee stürzte beim Fensterputzen  
die 32 Jahre alte, verwitwete Frau Mierlich  
vom ersten Stock in den Hof hinab und ver-  
starb an den erlittenen Verletzungen. — Bei  
drei Kindern ist in Dorfstadt die Genickstarre  
festgestellt worden. — In Wiesbaden ver-  
übte der 19jährige Gymnasiast Fritz Schäfer  
Selbstmord, indem er sich in der Wohnung  
seiner Eltern in der Drantenstraße aus dem  
3. Stockwerk auf die Straße stürzte. Er war  
sofort tot. Was ihn in den Tod getrieben  
hat, konnte nicht festgestellt werden. Er hat  
sein Abiturium mit „vorzüglich“ bestanden und  
war vom mündlichen Examen befreit worden.

— Durch eine unfallende brennende Petrol-  
leuchte wurde die Ehefrau des Schuh-  
machers Müller mit Petroleum übergossen,  
so daß die Frau sofort in Flammen stand.  
Der Ehemann übergoss die brennende Frau  
mit einem Eimer Wasser, wodurch die Brand-  
wunden nur noch verschlimmert wurden. Bald  
ist die Frau ihren Verletzungen erlegen. — In  
Zittau wurde ein 14jähriger Knabe verhaftet, der einer  
Frau eine Handtasche mit 30 Mk. entriffen hatte.